

## Der deutsche Dreyfus von Gerhart Pohl

Als der französische Generalstabsoffizier Dreyfus wegen Hochverrats degradiert und verbannt wurde, schwieg seine Nation. Sie befand sich in jenem Zustand, der die Masse befällt, wenn sie sich bestätigt fühlt: unkontrolliertes Wohlbehagen; denn Dreyfus war Jude, die Nation von einer Chauvin-Welle der Selbstüberschätzung hochgetragen.

Daß Dreyfus schließlich zurückgeholt und entschützt wurde, ist das Verdienst des französischen Menschen, der als Fanatiker der Wahrhaftigkeit neben Savonarola genannt werden müßte, der nie schwieg, wenn es zu bekennen gab, der, auf Konsequenzen gefaßt, sein J'accuse gegen Jeden und Alles schleuderte, das die Wahrheit zur Hure machen wollte: Emile Zola.

Ein Artikel Zolas war der kleine Stein, der, talwärts sausend, zur Lawine angewachsen, die Nation in Stücke gerissen hätte, wenn sie nicht im letzten Augenblick beiseite gesprungen wäre: Entsöhnung des zu Unrecht Verurteilten.

So wurde dieser Aufsatz, dem andre folgten, der Mitkämpfer schuf und einen Keil bildete, sich einbohrend in das Herz der Nation, ein Dokument dafür, was ein unabhängiger Geist zu schaffen imstande ist — selbst auf Ebenen, in denen er sonst nicht zum Turnier anzutreten pflegt —, wenn er ein menschliches Ur-gesetz zum Bundesgenossen hat. Treffend heißt der spätere Sammelband dieser Aufsätze Zolas: „Der Siegeszug der Wahrheit“.

Kann es einen Siegeszug der Wahrheit geben in einem Deutschland, das, von Wirtschaftswehen durchwühlt, befallen von der Seuche kleinlicher Partei- und Gruppenkämpfe, einem verendenden Tiere gleicht?

Ich glaube: Es gibt Werte, die von der Situation des Augenblicks unabhängig sind. Denen man zum Siege verhelfen kann und muß selbst in einer Situation, wo sie dem Volk Schaden zu bringen scheinen. Denn was heißt: „Volk in Not“ und „Einigkeit“, wenn nicht die Einigkeit dokumentiert wird in einem Falle, da das zerstampfte Recht um Hilfe schreit? Welches Volk kann in wirkliche, menschliche Not geraten, das sich seiner selbst bewußt ist? Selbstbewußtsein: das setzt die Anerkennung der gleichen Lebensbedingungen für jeden Mitmenschen voraus. Wer sich seines Selbst bewußt ist und dieses behauptet, tritt dadurch ein für Den, dessen Leben Vernichtung droht durch die Brutalität einer anmaßenden Macht.

Daß das Zuchthausurteil gegen Fechenbach ein Fehlurteil ist, steht heute fest. Prominente Rechtslehrer und Richter jeder politischen Denkart haben den Beweis geliefert. Gut! Man gehe hin, bekenne den Irrtum, befreie Fechenbach und lasse ihm die entsprechende Sühne zukommen. Damit wäre dieser „Fall“ aus der Welt geschafft.

Hier beginnt die Schildbürger-Mephisto-Rolle, die Bayern ein für alle Mal auf der Bühne Deutschland kreiert zu haben scheint, ein Lügengewebe, das Parallelen zur Dreyfus-Revision unabweisbar macht: Man will den Streit um diesen Prozeß aus der Sphäre der Parteipolitik in die eines juristischen Schiedsgericht gehoben

wissen und schlägt als Weg ein Gnadengesuch Fechenbachs vor, das dann zu einer Revision führen würde.

Und hier muß der Protest aller Denkenden, das heißt: Gerecht-Denkenden einsetzen, der durch Entschiedenheit und Schärfe keine Zweideutigkeit aufkommen läßt: Verschleppungsversuch! Durchsichtigster Verschleppungsversuch!

Fechenbach sitzt im Zuchthaus. Dank einem Fehlurteil. Sich selbst keiner Schuld bewußt. Weiß die Nation, was das bedeutet?

Wenn sie es wüßte, wenn einer ihrer Machthaber die physische und psychische Tragweite dieser Situation sich klar gemacht hätte: er hätte alle Minen der ihm übertragenen Gewalt springen lassen. Da Alle schweigen und sich feige hinter Paragraphen verschanzen, müssen Die sprechen, deren Aufgabe es nicht ist, sich auf politischen Tummelplätzen zu bewegen. Um diesen Fall aus der Region des Politischen in die des Menschlichen, aus der Sphäre kleinbürgerlicher Autonomiegedanken und Rechthaberei zu heben in den Brennpunkt der Nation, der Welt. Um ein neues Beispiel zu stabilieren, daß Wahrheit und Gerechtigkeit sich nicht zerkrüppeln, nicht einmal verschleppen lassen.

Hat ein Volk das Recht, von Brutalität fremder Gewaltpolitik gegen seine eigne Wehrlosigkeit zu sprechen, wenn es, selbst brutal, einen noch viel wehrlosern Einzelmenschen vergewaltigt?

Der Aufruf zur deutschen Einigkeit wird Phrase, wenn nicht die Idee der deutschen Einigkeit besteht. Die aber kann nur bestehen, wenn es so etwas wie eine deutsche Idee überhaupt noch gibt.

Gibt es die? Das ist die bange Frage, deren Beantwortung den Besten dieses Volkes schwere Last auferlegt. Sie würde freudig bejaht werden, wenn man sähe, daß ein Wille zur Ueberbrückung, zur Selbstzucht, zur Form sich zeigte.

Der Fall Fechenbach könnte der Kristallisationspunkt werden, um den eine Nation sich gruppiert mit dem Willen zur Stabilisierung des deutschen Gedankens. Denn hier handelt es sich um eine Entscheidung überpolitischer, menschlicher Art. Hieran könnte sich eine deutsche Idee entzünden, die ja immer nur Eine Prägung der menschlichen Idee sein kann.

Statt dessen schweigt die Nation und läßt damit zu, daß Fechenbach weiter Kerkerluft amtet, die nicht für ihn bestimmt, und wahrscheinlich der Behandlung eines Schwerverbrechers ausgesetzt ist.

Ich kenne Fechenbach nicht. Unbekannt sind mir seine menschlichen Qualitäten, seine journalistischen Fähigkeiten. Aber alles Das ist belanglos in diesem Zusammenhang. Es ist eindeutig und vielköpfig festgestellt, daß dieses Urteil unhaltbar ist. Also wird ein Mensch in strenger Haft seiner Lebenskräfte beraubt und zum Spielball politischer Champions gemacht, die nichts weiter als ihre Muskeln zeigen wollen.

Inzwischen verrinnen Tage, Wochen, Monate.

Die Forderung der Gerechtigkeit muß lauten: Sofortige Freilassung des Inhaftierten; Revision des Prozesses; Revision des Prozesses gegen Dr. Gargas und Lembke; Aufhebung der Volksgerichte, die nicht nur diese Barbarei auf dem Gewissen haben.

Hier wäre eine Aufgabe, deren Lösung sich einer Clarté-Bewegung würdig zeigte. Hier könnten die Geistigen dem Staatswagen in die Speichen greifen und ihn vor in die Gefilde humanitären Geistes schieben. Gäbe es heute eine deutsche Gruppe der Clarté, die einen Aufruf erließe, unterzeichnet von den führenden Wissenschaftern und Künstlern: wie lange säße Fechenbach noch? Man soll den Einfluß nicht unterschätzen, den ein geschlossener Block deutscher Geistigkeit haben könnte. Die Wirkung eines solchen Aufrufes wäre eine rollende Lawine und würde eine Atmosphäre schaffen, deren Gewitterschwüle dem selbstherrlichsten Dynasten Alldrücken brächte.

Die Clarté ist durch den Pfeil der Theoretik zur Strecke gebracht. Schaffen wir eine „Clarté von Fall zu Fall“!

Die Aufgabe heißt: Bearbeitung des Brachackers unsrer Macht, damit wir gewappnet sind für den nächsten Fall, der vielleicht näher ist unter diesem Himmel, als wir zu glauben geneigt sind.

Die Aufgabe aber in dieser Situation muß heißen: Beeinflussung! Solange es in Deutschland Zolas gibt, die von keiner Malträtierung durch den herrschenden Mob zurückgeschreckt werden, wenn es gilt, verletztes menschliches Gesetz zu heilen, werden die deutschen Esterhazy sich selbst vernichten. Denn es gibt zu allen Zeiten den unaufhaltbaren Siegeszug der Wahrheit und Gerechtigkeit.

---

*Die Weltbühne*, Nr. 38 / 1923

*Das Blättchen* publiziert als Form der produktiven Verneigung und des Gedenkens in seiner Rubrik „Vor 90 Jahren“ Beiträge aus ihrer großen Vorgängerin - der *Weltbühne* von Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky sowie Carl von Ossietzky. Nicht in jedem Fall ist es der Redaktion dabei gelungen, zweifelsfrei zu klären, ob an den Texten noch Urheberrechte bestehen, und die Inhaber gegebenenfalls zu kontaktieren. Wo sich ein solches Defizit offenbaren sollte, bitten wir darum, sich direkt an uns zu wenden.

*Die Redaktion*